

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1884**

12.10.1884 (No. 123)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-941182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-941182)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreifache Gesamt-
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Göttinger & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg
Siebenter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr 123.

Oldenburg, Sonntag, den 12. Oktober.

1884.

Der religiöse Geist der Familien-Erziehung.

Zu den segensbringenden Keimen, deren lebendige Kraft im ganzen Erdendasein des Bögling sich bewähren muß und kann, und welche darum die Familie als erste und berufenste Erzieherin durch alle Stadien der Erziehung zu pflegen und zu hüten hat, gehört der Ausblick zum Weltschöpfer, der Hinweis auf Gott, als auf den Urquell alles Seins und Geschehens. Man denke nicht, der Gottbegriff sei abstract, er liege dem Kinde zu weit, er sei ihm zu hoch oder zu tief; er liegt im Gemüthe vorbereitet und ist selbst dem kindlichen Verstande nicht unerreichbar. In der liebevollen Fürsorge der Eltern ist das Verständnis für die All-Liebe des Schöpfers angebahnt; was der Vater dem Kinde ist, ist der himmlische Vater uns Allen. Das liegt dem Kinde so nahe, das ist ihm so einleuchtend, so klar und verständlich, daß es keiner weiteren Auseinandersetzung bedarf, so wenig wie die weitere Beziehung des Geschöpfes zu seinem Schöpfer, die der Abhängigkeit.

Wenn dem Kinde die Erkenntnis aufgegangen ist — und diese Erkenntnis sollte recht lebhaft dem kindlichen Geiste nahegebracht werden — daß es von der Liebe seiner Eltern abhängt, daß es in seiner Schwäche und Hilflosigkeit auf das Wirken und Schaffen von Vater und Mutter hingewiesen ist, ohne welche es elend verkommen müßte, dann wird es auch weiter begreifen, daß der Vater, der ihm vorläufig der Inbegriff aller Macht und Autorität ist, sich vertrauensvoll, hoffend oder bittend an Den halten und wenden muß, von dem allein Alles abhängt.

Und in dieser Erkenntnis ist ja für Groß und Klein, für Alt und Jung die Wurzel alles religiösen Empfindens; das Bewußtsein der Beziehung des Menschen zu Gott, das ist die Religion.

Im tiefsten, verborgensten Innern des Gemüths tragen wir die Ahnung, die uns nach dem Höheren und Höchsten zieht.

Was die religiösen Gebräuche und Observanzen innerhalb der Confessionen betrifft, so wissen wir ja recht wohl, daß sie zumeist symbolische Handlungen sind oder einen geschichtlichen Hintergrund haben. Werden solche Gebräuche in der Familie mitgemacht, dann muß es vom Familienhaupt als eine Pflicht anerkannt werden, sie zu durchgeleitigen, dem Verständnis der Familienglieder nahe zu bringen und sie mit jener Liebe und Weihe auszuführen, daß sie als schöne Schale eines edleren Kerns empfunden werden; wo dieses aber nicht möglich wäre, wo man Ceremonien ohne Sinn und Verständnis ausführt, da läuft die Gefahr mit unter, daß man diese Werke schon für Religion hält und in der Ausführung derselben eine Abschlagszahlung, eine Abfindungssumme dem lieben Gott gegenüber ansetzt, eine Erfahrung, die wir täglich machen können.

Wenn das Leben in der Familie religiös gestaltet ist,

dann finden auch die Lehren der Religion fruchtbaren Boden, die sonst auf undankbares, hartes Gestein fallen; denn Worte thuen da das Allerwenigste.

Nicht schönes Reden, auch nicht eindringliches Zusprechen bewegt das Gemüth und erzeugt dauernde Gesinnung, sondern das Beispiel, die Lebenserfahrung und die Angewohnung. Das aus der Tiefe des Gemüths kommende: „Gott sei Dank“, „So Gott will“, „Der Herr hat's gegeben u.“, die aus wirklicher Ergriffenheit stammende Bewunderung und Verehrung der Allmacht bei erhabenen Natur-Erscheinungen, bei dem Genuße großartiger Naturscenen, kurz der Ausdruck wahrer Empfindung wird zum Weckruf für das Gemüth des Kindes, das Zeuge solcher Aeußerungen ist.

Andererseits muß vor dem gewohnheitsmäßigen Gebrauche von solchen Nebenarten gewarnt werden, welche dem Erhabenen Ausdruck geben sollen, aber durch profanen Gebrauch in ihren Wirkungen abgeschwächt werden, oder von solchen Ausdrücken, deren Gehalt dem Kinde nicht nahegebracht werden können.

Der Unterricht in Religionslehren ist ein Geschäft bestimmter Stunden und geschickter Lehrer; die religiöse Bildung aber läßt sich nicht auf bestimmte Stunden beschränken und gedeiht unter den Händen religiöser Eltern, besonders religiöser Mütter oft besser, als gelehrter Theologen.

Wir Alle, die wir an der Erziehung des Nachwuchses arbeiten, Eltern und Lehrer, wollen in Erfüllung unserer Pflicht in den garten kindlichen Gemüthern das Edelste religiösen Fühlens mit treuer Liebe hegen und pflegen, auf daß es, in ihnen erstarrend, zum wahren Lebensbaume erwachse, der ihnen Labung bietet in der Stunde des Dranges und Leides, sie vor dem Versinken in Niedrigkeit und Gemeinheit bewahrt und sie erhebt in allen Lagen und Verhältnissen.

Zum bevorstehenden Wahlkampfe.

Die gegnerischen Parteien lassen natürlich kein Mittel, ob recht ob schlecht, unversucht, in der mit jedem Tage wachsenden Wahlplagation sich die Stimmen behörter Wähler zu sichern, die überschüttet von freisinnigen Phrasen und behört von solchen Lügen gar nicht mehr recht wissen, um was es sich eigentlich handelt. Es ist darum gewiß am Platze, ein klares Wort zu sagen, das kurz und bündig ans Licht stellt, um Was eigentlich der diesmalige Kampf an den Wahlurnen durchgeföhrt werden soll. Deutschlands Kaiser hat die soziale Reform auf seine Fahne geschrieben und indem er die Wahlen zum deutschen Reichstag ausgeschrieben hat, ruft er seinem Volke zu: „Auf und wählet Männer, die mir helfen, die Sozial- und Wirtschaftsreform zum Heile des Volkes weiter zu führen.“ Das Werk ist angefangen, es darf nicht stehen bleiben, darf nicht gestört, nicht zurückgedrängt werden durch einen Reichstag, der seine

Aufgabe nur im Verneinen und Opponiren sieht. Wer könnte im Blick auf diese Sachlage glauben, daß die deutschen Bauern so thöricht sein könnten, Abgeordnete zu wählen, welche das alles nicht wollen, welche Gegner jeder höheren Besteuerung des Kapitals und der Börse sind, wodurch doch die Mittel zur Erleichterung der Bauern geschaffen werden sollen, welche ferner Gegner der Zoll-Politik zum Schutze der nationalen Arbeit sind. In der That, man müßte verzweifeln an dem gefundenen Sinne des deutschen Volkes, wenn es durch oppositionelle Wahlen dieses Wert der Sozialreform, welches lediglich auf sein Wohl gerichtet ist, zerstören hülfte! Die Sozialreform hat zum Wohle der Arbeiter die Kranken- und Unfallversicherung geschaffen und hat in erster Linie auch noch die Alters- und Invalidenversicherung in Aussicht genommen, auch die Regulirung der Arbeitszeit, sowie die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken wird noch an die Reihe kommen! Wer könnte glauben, daß die deutschen Arbeiter thöricht und verblendet genug wären, sozialdemokratische Oppositionsmänner in den Reichstag zu schicken, welche diese Wohlthaten verhindern und niederstimmen würden, weil sie dieselben nicht aus der Hand des Kaisers, sondern aus der blutigen Hand der Revolution nehmen wollen! Die Sozialreform hat sich bemüht, den Handwerkern wieder einen festen Boden korporativer Organisation zu schaffen, auf welchem sie sich bemüht, ihnen die unerträgliche Konkurrenz des Freihandels, des wuchernden Handwerks vom Halbe zu schaffen — man müßte alles Vertrauen zu dem gefundenen Sinne der deutschen Handwerker verlieren, wenn sie Männer in den Reichstag schickten, welche diese Sozialreform zerstören und die schlimmste Wirtschaftspolitik der liberalen Ära wiederherstellen wollen! Die Folge davon würde mit Nothwendigkeit sein eine Auflösung der Gesellschaft in ihre Atome; die Reichthümer würden in den Händen Weniger zusammengehäuft, die große Masse des Volks aber würde immer mehr eine heiß- und vermögenslose Arbeiterherde, wie es in dem untergehenden Rom der Fall war. Soll dem vorgebeugt werden, dann muß mit dem liberalen Prinzip des Gehenslassen gebrochen werden und es müssen Einrichtungen getroffen werden, welche dem natürlichen Egoismus des Kapitals Zügel anlegen und der sozialen Auflösung durch organische und korporative Zusammenfassung der naturgemäß zusammengehörigen Berufskreise, durch Stärkung der erzieherischen und autoritären, sozialen Institutionen einen Damm entgegensetzen. Diesen Damm will unser Kaiser aufrichten und die Aufgabe des deutschen Volkes ist es, an der Wahlurne ihn zu unterstützen durch die Wahl von solchen Männern, die von ganzem Herzen zu der Kaiser-Botschaft der sozialen Reform stehen. Möge das Volk seiner Pflicht eingedenk sein.

25

Im Banne des Bösen.

Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Valeska hüllte sich dadurch immer mehr in den Mantel der Unnahbarkeit und vergaß dabei, daß die Blüthentage eines Mädchens allzu kurz sind; die Freuden der Jugend aber bei dem Weibe im Herzen keimen und Wurzel fassen und daß eine Frau, die die Liebe nicht kennt, die nicht liebt und wieder geliebt wird, allzu bald den süßen Reiz der Weiblichkeit verliert und kein anderes Gefühl im Stande ist, die Herzensleere auszufüllen.

Mit dem Tode der Mutter verschwand aber der Schatten der auf ihrer Seele gelegen, und sich auch schon über ihre Person gelegt, mehr und mehr.

Die Fürstin Karjeroff, die immerhin, trotz ihrer 26 Jahre noch sehr jugendliche Dame, mit dem wahrhaft fürstlichen Vermögen, welches sie von ihrem Vater geerbt, fing an, das Leben von einer heiteren Seite zu betrachten.

Nur im engem Vaterlande konnte man die kleinen, unaufgelösten Geheimnisse ihres Hauses, und so groß auch das heilige Russland ist, die Welt ist doch noch größer; kurzum, die junge Dame gab ihr Nihilistensystem auf und trat ohne die beengende Fessel unangenehmer Erinnerungen, nicht wegzuleugnender Thatfachen, jenseits der Heimath als ein leuchtender Stern auf, den bald eine Menge Trabanten begleiteten und umschwärmten.

Die Fürstin, in deren Dienst, wie bereits erwähnt, Herr Stanislaus Gregor gestanden, löste, nachdem sie sich von dessen Untreue wie von der ihrer meisten Hausoffizianten überzeugt hatte, den größten Theil ihres Hausstandes auf, verkaufte und verpachtete, mit Ausnahme des Stammgutes Karjeroff, ihre zahlreichen Besitzungen und wanderte in der Welt umher, be-

gleitet von zahlreicher Dienerschaft und einer älteren, weitläufigen Verwandten, die als Ehren-dame fungirte und mit ihrem steifen Ceremoniell der beste Schutz für die junge Dame wurde, die nichts mehr auf der Welt scheute, als das Gerüde der Leute, unter dem sie von frühesten Jugend an so viel gelitten hatte.

Die Affaire mit ihrem Bruder Alexander hatte sie tief verstümmt und mit hinaus in die Welt getrieben.

Gerade sie, die so empfindlich gegen jeden öffentlichen Skandal war, mußte es von neuem erleben, daß der einstige Name ihrer Mutter, an den sich schon genug häßliche Geschehnisse knüpften, von neuem genannt wurde, daß ihr schöner, von ihr bewundertes und aufrichtig geliebter Bruder einen Schritt that, der in den Augen ihrer Societät noch bei weitem gravirender war als jenes Verhältniß, das vielleicht unmoralischer war als Alexanders Heirath mit der „bürgerlichen Dirne“, doch aber den Traditionen des alten fürstlichen Hauses nicht so widersprach.

Der Freund der Fürstin Danilewski stand bei weitem höher als sie selbst.

Seine Liebe hätte sie in den Augen der Gesellschaft nicht erniedrigen, sondern erhöhen müssen und von Seiten der meisten wäre jenes Bündniß auch mit sehr toleranten Augen angesehen worden, wenn nicht das tragische Ende des Fürsten Boguslaw Danilewski die Angelegenheit in ein allzu düstres Licht gestellt hätte.

Der Tod auf dem Transporte nach Sibirien, der selbst-erwählte Tod des noch jungen, beliebten und geschätzten Mannes, der in der Volkstrait seines Lebens dem traurigen Geschick unterlegen, weil er die Sache des Vaterlandes zu der eigenen gemacht, vertlich ihm die Dornenkrone des Märtyrers und selbst diejenigen, welche die Sache, für die er gestritten, mit gefährlichen Augen als Feinde betrachteten, fühlten Mitleid mit ihm und verachteten die Frau, die sich dem Unterdrücker ihres Volkes, dem, der gewissermaßen an dem Tode ihres Gemahls mit

schuld war, hingegeben, auch dann noch hingab, als das Entsetzliche geschehen!

Alexander gleich körperlich und geistig seiner Mutter.

Schon wie sie, theilte er auch die Charaktereigenschaften und es war kein Wunder, daß sie sich infolge der Verhältnisse weit mehr zum Bösen, als zum Guten hinneigten.

Alexander Danilewski war von der Natur überreich ausgestattet worden, bei einer geschickten Leitung hätte sich kein Nachsinn modell, seine Leidenschaften vielleicht zügeln lassen können, allein hin- und hergeworfen vom Schicksal, anfangs unter Russen lebend, die in dem Sohne der Polin, trotz allem doch nur den Polen sahen und durch strenges Regiment jede mögliche freibestrebende Regung in ihm unterdrücken wollten, trat er dann, kaum flügge geworden, in ganz unabhängige Verhältnisse, welche ihm weder geistig noch körperlich Zwang auferlegten.

Der einstige Protector der Fürstin hatte sich vollständig von ihr zurückgezogen; andere schöne Blumen, eben aufgeblüht und noch duftender als die im Verblühen begriffene Frau — lächelten ihr.

Es glaube mit der Wiedergabe der rechtlich confiscirten Güter der Fürstin genug an ihr und dem Knaben gethan zu haben und nachdem Alexander seine Studien vollendet hatte, kümmerte er sich nicht weiter um Mutter und Kind, deren Zukunft gesichert war.

Das Potentblut, das ja immerhin in Alexanders Adern floss, kühlte die Zuneigung des Russen für ihn sowohl, als für die einst geliebte Frau ab.

Als sie sich zum zweiten Male mit dem alternden Fürsten Karjeroff vermählte, war er sehr damit einverstanden, schien aber von der Vergangenheit nichts mehr wissen zu wollen.

Valeska Karjeroff gleich nur ihrem Vater. Jedes Mitteln am Hergebrachten verdroß und beleidigte ihr Gefühl.

Wahlbetrachtung.

In einer Wahlbetrachtung des „Kauz“ (eines Beiblatts zum „Schall“), die in feuilletonistischer Form die deutschen Parteienverhältnisse und die bevorstehenden Wahlen bespricht, heißt es:

... Daß die freisinnige Partei in dieser Frage (der Kolonialpolitik) gegen den Strom geschwommen ist, betrachten wir als die größte Errungenschaft dieses Jahres. Mit der schönsten Zurückweisung der Dampfervorlage hat die deutsch-freisinnige Partei den ersten Spatenstich zu ihrem eigenen Grabe gethan und dafür muß man ihr eigentlich dankbar sein. ... Der Deutsche kommt endlich dahinter, daß das ganze Parteileben, wie es sich bei uns in öbster und arm-seligster Weise entwickelt hat — wir besitzen wenigstens zwölf Fraktionen und Fraktionchen — absolut vom Uebel ist. Herr, erlöse uns von diesem Uebel! müssen wir Tag für Tag beten. Der Deutsche sehnt sich von Herzen danach, aus dem die besten Kräfte zerstückenden Parteihader herauszukommen und an den praktischen Aufbau unseres jungen Staatsgebäudes tüchtig die Hand anzulegen. Das Heil ruht nicht bei den Konservativen und nicht bei den Frei-Konservativen, auch nicht bei den Nationalliberalen; noch viel weniger ruht es bei den Centrumsleuten, den Sozialisten oder dem deutschen Freisinn — vor den Demokraten, den Wilden, den Polen, den Chasern ganz zu schweigen —; es ruht bei der gesammten und glücklich geeinten Nation, welche große Ziele ins Auge fassen muß, die ihre edelste Verkörperung im Fürsten Bismarck finden. ... Wie wir denken Hunderttausende von Deutschen, die es sich zur Ehre anrechnen, diesen Auserwählten aus Millionen laut zu preisen. Dieser eine Mann hat so thurmhohe Verdienste um Deutschland aufzuweisen, daß unsere erbittertsten Feinde uns um diesen Herr, in welchem jeder Zoll einen Mann von echtem Schrot und Korn repräsentirt, beneiden. Und in unserer eigenen Nation sind Tausende und aber Tausende so verbündet, den Segen nicht erkennen zu wollen, den uns seine bloße Gegenwart, wenn er keinen Finger rührt, sichert. Die Geschichte lehrt, daß für jede Zeit auch der richtige Mann kommt. Der Würdige, der Bismarck in zehn Jahren, wenn auch nicht zu ersetzen, so doch zu vertreten berufen ist, kann ein Mann sein, dessen Namen man vielleicht heute kaum kennt. Dieser Mann wird sich einstellen, und auf dem rühmlichst vorgezeichneten Wege fortfahren. — Bismarck ist der oberste Steuermann, Bismarck ist der oberste Ingenieur, Bismarck ist der oberste Baumeister im Reiche. Was nützen dem Eblen die Statuen, die man ihm nach seinem Tode in jeder Provinz, ja in jedem Bezirke setzen wird? Heute ist es an der Zeit, dem Wackeren den Dankesjoll der Nation darzubringen. Man wähle Leute, die im großen Ganzen treu und fest zu seinen Reformplänen stehen, beherzte Männer, die sich ebenso wenig scheuen, ihm in Einzelberathungen, wo es Noth thut, entgegenzutreten! Die deutsche Nation möge zeigen, daß sie ein dankbares Gemüth besitzt! Länger als 8—10 Jahre wird es uns nach menschlicher Berechnung wohl nicht vergönnt sein, daß uns der kräftige Arm Bismarcks lenkt und regiert, aber während dieser 8—10 Jahre sollte ihm die Nation den weitesten Spielraum gewähren, um seine Reformpläne ins Werk zu setzen, unbeschadet der Einwendungen im einzelnen durch die ganze Nation. ...

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 11. Oktober.

Am Mittwoch Abend hielt in der Union Herr Professor Dr. Gustav Jäger aus Stuttgart den angekündigten Vortrag über das Wollregime. Unter der Zuhörerenschaft, deren Zahl nicht eben sehr bedeutend war, fehlten auch die Damen nicht. Der Redner entwickelte in lebhaft fließendem spannenden Vortrage zuerst die Geschichte der Entstehung und Fortbildung seiner „Normalkleidung.“ Es hat einer ganzen Reihe von Jahren bedurft, um das

jetzt fertige System seiner Wollkleidung auszubilden von dem Augenblicke an, wo er zuerst durch eigene Leiden gezwungen, Hülfen dagegen und Schutz gegen fernere Erkrankungen in dem Tragen von Wolle gesucht und gefunden hat. Die an sich selbst gemachten Erfahrungen hat er dann zuerst im Kreise seiner Bekannten mitgeteilt und auf ihre Wichtigkeit weiter geprüft, darauf in weitere und immer weitere Kreise getragen, so daß jetzt, wie er mit berechtigtem Stolz ausspricht, Anhänger seiner Lehren über die ganze bewohnte Erde verbreitet sind. Hindernisse aller Art, Anfeindungen, Hohn und Spott, die der Sache in vollem Maße entgegenstanden, haben diese bereits großartige Ausbreitung nicht zu hindern vermocht. Ein schlagender Beweis für die große Zahl der Anhänger dieser Kleiderform ist, daß zehn große Tuchfabriken die reinen Wollstoffe nach Prof. Jägers Angaben und unter seiner Controlle herstellen und dabei kaum im Stande sind, allen Anforderungen des Consums zu genügen.

Die Wirkung der Wollkleidung anlangend, führt Herr Jäger als namentlich leicht dadurch zu beseitigende Krankheiten alle rheumatischen und sogenannten nervösen Leiden an, sowie catarrhalische Störungen aller Art, dann Fett-leibigkeit und damit verbundene Kurzatmigkeit, weniger leicht lassen sich Tuberkulose und Strophulose durch sie beeinflussen, doch sind Erfolge auch hierbei erreicht worden. Am wenigsten wird das Wollregime bei schweren Erkrankungen innerer Organe, wie der Nieren, der Leber, des Rückenmarks leisten können. Die Hauptsache sei eben, daß durch dasselbe Krankheiten aller Art verhütet werden, daß der Körper durch das Tragen der Wollkleidung wetter- und seuchenfest werde. Nützliche Abhärtung sei die sichere Wirkung desselben. Abhärtung sogar ganz wörtlich genommen, wie Prof. Jäger an sich selbst, an seinen wirklich eisenfest gewordenen Muskeln demonstret. Eingehend entwickelt er hierbei seine Lehre von der Ausdünstung des menschlichen Körpers, von den wässrigen und gasförmigen Ausscheidungen der Haut, die durch körperliche Uebungen vermehrt werden und erhöhte Gesundheit bedingen, ferner von der Aufnahme übertriebener schädlicher Ausdünstungen, durch die aus Pflanzensafte hergestellten Kleiderstoffe, während die Wollstoffe die nicht schädlichen angenehm riechenden Ausdünstungen in sich aufnehmen. Umfassende zahlreiche Untersuchungen über die günstige Wirkung des Turnens sowie der körperlichen Ausbildung, wie sie beim Militär gebräuchlich, auf die Erhöhung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit hat er bei Schülern und Soldaten angestellt.

Die größte Schwierigkeit, die sich der allgemeinen Annahme des Wollregime entgegenstellt, ist, daß der nothwendige Schnitt und Sitz der Kleidung dabei ein ganz anderer als bisher gebräuchlich sein muß und dies ist besonders bei dem Bekleid der Frau, das trifotartig ganz der Form des Weins sich anschließt. Prof. Jäger giebt dabei die trostreiche Versicherung, daß auch solche Weine, die sich nichts weniger als mustergültig und schön präsentiren, binnen Kurzem durch die günstige Einwirkung der Wollkleidung auf die Circulations- und Ernährungsverhältnisse des Körpers die nöthige Fülle und Rundung erlangen werden.

Wie die Kleidung, so hat Prof. Jäger auch das Bett einer gründlichen Reform unterzogen, indem er alles daraus verbannt, was die schädlichen Ausdünstungen des menschlichen Körpers in sich aufnimmt und auch hier der Wolle Gelegenheit giebt, ihren heilsamen nutzbringenden Einfluß auf den Körper in vollem Maße auszuüben. Ebenso giebt er über das Reinhalten der Luft in unsern Wohn- und Schlaf-räumen die besten Rathschläge und weist hierbei auf die luftreinigende Wirkung der „Ozogenlampe“ hin.

Nachdem der Redner dann noch seine neueste Entdeckung, das Anthropin und die sog. Haarpillen besprochen, schloß er unter lautem allgemeinem Beifall, nachdem er zuvor noch zur Theilnahme einer gemüthlichen zwanglosen Unterhaltung beim Glase Bier aufgefordert hatte. Dieser Aufforderung kam eine Anzahl Herren nach, in deren Mitte Herr Prof. Jäger sich noch über manche Einzelheiten seiner Theorien in zuvorkommendster Weise aussprach, auch eine Probe mit

feinen Haarpillen anstellte, so daß die höchst anregende und belebte Unterhaltung erst spät ihr Ende erreichte.

Unser lieber, nunmehr eines seligen Todes verblichener **Kramermarkt** war in seiner Steebestunde nicht am wenigsten interessant. Namentlich herrschte gestern Morgen auf dem Marktplatze bei der Lambertikirche ungemein reges Leben. Unsere Hausfrauen wissen ganz gut, wann es Zeit ist, die Trommeln und Kästen mit süßen Waaren für den Winter zu füllen, und so rückten sie denn schon bald nach 10 Uhr in dichten Colonnen an, von Frau Voges und dem jüngeren Braunschweiger Nachwuchs mit süßstem Lächeln empfangen. — An der Ostseite des Markts hatten die verschiedenen Jacobs eine dicke Menschenmasse um sich versammelt und brüllten wie die Zahnbrecher und suchten ihre Ladenhüter an den Mann zu bringen. — Während war der Abchied des Schönen Hannes, der, begleitet von einer ansehnlichen Menschenmasse, noch ein Mal seinen getreuesten Getreuen seine Aufwartung machte, und die heute ganz besonders wehmüthigen Klänge des „Heil dir, o Oldenburg“ seinem Instrumente entlockte. Mancher Nickel und mancher zärtliche Blick aus schönen Augen war die dankbare Ant-wort für solche liebenswürdige Aufmerksamkeit. Auf Wiedersehen, Schöner Hannes! Auf dem Pferdemarktsplatze war schon Alles in voller Thätigkeit zum Ausbruch, nur einige Caroussells ließen zur Freude verschiedener Badfische noch ein Mal ihre wehmüthigen Weisen ertönen, und mit einer Ausdauer, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre, ließen verschiedene zarte Jungfrauen ihr „Schießen Sie noch ein Mal“ ertönen. Die Mittagsglocke machte allem Zauber ein Ende, eine fast ängstliche Stille herrschte wieder in der Stadt, nur der Gedanke, daß heute Abend die Deutsch-freisinnige Partei so liebenswürdig sein wird, eine Nach-feier des Kramermarkts zu veranstalten und durch eine allgemeine Wähler-Versammlung im Grauen Noß ihren Mit-bürgern reiche Belustigung bieten wird, vermag uns über diesen plötzlichen Wechsel zu trösten. — Die Concertgesell-schaften Dreher-Hartmann-Henneberg, die uns während des Kramermarktes so manche interessante Stunde bereitet haben, werden nun den Schauplatz ihrer Thätigkeit nach Barel verlegen, wo nämlich morgen, Sonntag, der Kramermarkt seinen Anfang nehmen wird. Die Gesellschaft Dreher wird dort in „Büfings Hotel“, diejenige des Herrn Hartmann im „Victoria-Hotel“ und diejenige des Herrn Henneberg (mit verstärkten Kräften) im „Butj-dinger Hof“ concertiren. Wir zweifeln nicht, daß die Barel sich an den Vorträgen dieser tüchtigen Gesellschaften ebenso erfreuen werden, wie wir Oldenburger es gethan. Namentlich dem sozialdemokratisch-verbissenen-fortschrittlichen Barel Triumvirat „Amers-Block-Theilen“ möchten wir den Besuch der genannten Gesellschaften mit ihren vielen hübschen jungen Damen eindringlich empfehlen, weil wir meinen, daß dann die genannten Herren im Angesichte so vieler liebenswürdigen Schönen wenigstens während dieser paar Tage ihren lächerlichen „Bismarck-Groll“ herunter-schluden und nicht laut lassen werden. Im Uebrigen nicht für ungut!

Der früher zu Eversten wohnhafte Röter Christian Sager, welcher in letzterer Zeit bei dem Landmann Carl Ahlers in Wehnen in Arbeit stand, hatte am Donnerstag Abend auf der Ofener Chaussee in der Nähe des Ammer-ländischen Hofes das Unglück, daselbst in den angrenzenden Chausseegraben zu stürzen, welcher Fall leider den Genickbruch zur Folge hatte und den sofortigen Tod herbeiführte. Bei der polizeilichen Visitation des Verunglückten fand man in dessen Besitz reichlich 100 Mark, welche derselbe für verkauftes Vieh seiner Herrschaft auf dem Oldenburger Markt eingenommen hatte. Auch bei diesem Unglücks-falle hat leider der Branntweinsteu-fel, wie berichtet wird, die Hauptrolle gespielt.

Am Mittwoch Vormittag wurde in der Lindenstraße Sohn des Bäckermeisters Speckmann von einem Kohlenwagen

Zum Reisen wurde sie nur infolge der Verhältnisse ge-drängt und als Alexia in ihr Haus kam, stellte sie es lange ein, um dann erst wieder, peinlichen Erinnerungen zu entgehen, eine weitere Reise anzutreten, die sie aber nur wenige Monate von dem Kinde fern halten sollte, das unterdessen unter guter Aufsicht, von Bonnen und Lehrern umgeben, die Taute nicht allzu sehr vermiffen konnte.

So kühl und abgeschlossen aber auch Baleska Karjenoff sich äußerlich zeigte, so war sie doch eines wärmeren Gefühls fähig.

Der kleine neckische Gott, vor dessen Pfeilen sie sich lange genug sorgsam gehütet hatte, übte doch seine gefährliche Macht auf sie aus.

Von einer Reise aus Konstantinopel zurückkehrend, lernte sie auf dem Dampfer Seroblyi kennen, der aus Mehadia, dem alten Römerbade, nach seiner Heimath zurückkehrte. Die längere Fahrt führte die beiden jungen Leute näher; der Ungar fing an, sich für die hübsche, lebhafteste Russin zu interessieren und, um es kurz zu machen, noch ehe die Fürstin Karjenoff die alte Magyarenstadt Pest, in der sie mehrere Tage verweilte, wieder verließ, war das Wort der Liebe ausgetauscht und Graf Seroblyi erhielt von Baleska die Erlaubniß, sich um ihre Hand bewerben zu können.

Das Mädchen trat in brieflichen Verkehr, die beiderseitigen Verhältnisse waren glänzend, Hindernisse zu besiegen gab es, außer der verschiebenen Nationalität, nicht, und war denn Baleska Karjenoff nach wenigen Monaten die verlobte Braut des vornehmen Magnaten, der ihr zwar anstatt der Fürstennur die Grafenkrone aufs Haupt setzen konnte, dafür aber eine der einflußreichsten Persönlichkeiten am Wiener Hofe sowohl, wie im Kreise seiner Landsleute war.

Baleska hatte ihrem Bräutigam, trotz des vollen Vertrauens zu ihm und seiner Liebe, nichts von ihren Familienangelegenheiten erzählt.

Sie fürchtete die strenge Beurtheilung ihrer Mutter von

Seiten des geliebten Mannes; sie mochte nicht die Schatten-seiten ihres Lebens vor seinen Augen enthüllen und bisher hatte sie auch deshalb vermieden, ihn auf ihre Besichtigungen einzuladen.

Der russische Boden war ihr verhaßt geworden, wenn sie auch ihr Vaterland als solches liebte und Interesse dafür behielt, und so war ihr der Gedanke, als des Grafen Seroblyis Gemahlin in ganz andere Verhältnisse zu treten, sehr lieb und angenehm.

Alle häßlichen, fatalen Erinnerungen wollte sie in der Heimath zurücklassen, und Seroblyi durfte keine Ahnung davon haben, was man einst von ihrer Mutter zehagt, welche Gerüchte sich an Alexanders Geburt knüpften!

Daß ihr daher die Bitte ihres Verlobten, mit dem sie bisher immer auf neutralem Boden verkehrt, ihre Vermählung mit ihm in Ungarn zu feiern, sehr erwünscht kam, ist erklärlich.

Einem Abkommen mit Alexander zufolge hatte dieser ihr größtes Besitztum mit dem Stammschlosse der Fürsten Karjenoff übernommen und nichts hielt sie daher mehr am heimlichen Boden fest, als ein gewisser Patriotismus, den die vornehmen Russen sich größtentheils bewahren und dieser machte es ihr eben zur Pflicht, das große Gut in die Hände des Bruders und nicht in fremde zu legen.

Um Baleskas Einwilligung zu erbitten, die Hochzeit mit allem Glanze in der künftigen Heimath der Braut feiern zu können, war Seroblyi von seinen Gütern in Ungarn nach Baden-Baden zu seiner Braut gerückt und hier lernte er zuerst Alexander und dessen Braut kennen.

Wir müßten lügen, wollten wir behaupten, daß der Ein-druck, den der Bruder Baleskas auf ihren Bräutigam machte, ein allzu günstiger gewesen sei!

Weder Fürst Danilewski, noch die Marquise fanden seinen Beifall, allein der tiefe Schmerz, den der Fürst bei dem Verlust Alexias zeigte, söhnte Seroblyi mit ihm aus und die

Liebe zu Baleska ließ ihn die Bitte aussprechen, die neuen Verwandten möchten den Herbst bei ihm verleben, in der mildereren Better Gesellschaft, später auf seinen Gütern das Götter zu verpassen suchen.

Seroblyi war der Einzige, der sich des leisen Argwohns die Marquise wisse vielleicht um die Entführung der Fürstin, nicht zu erwehren vermochte.

Der Graf war ein scharfer Beobachter und ihm war es klar, daß der künftigen Stiegmutter gegen das Kind ebenso entgegen, wie die Abneigung, die die Fürstin Alexia vor der Marquise und da ihm seine Verlobte ihre Unterredung mit Juanita wortgetreu mitgeteilt, indem sie nachdenklich sagte, daß man es der Marquise nicht einmal verbieten dürfe, wenn sie vor den schweren Pflichten einer Stiegmutter zurück-schrecke, so fehlten die Gedanken des Grafen oft auf diesen Punkt zurück.

Es war ihm daher im Interesse seines zukünftigen Sohners nicht unlieb, daß er Gelegenheit fand, Juanita näher kennen zu lernen, sie beobachtete zu dürfen, wenn er auch zuweilen eine entschiedene Abneigung gegen die Marquise fühlte, für welche er keine Gründe anzugeben vermochte.

Baleska hatte manchen, ja recht großen Fehler.

Ihr Hochmuth überstieg oft alle Grenzen. Ihre Abneigung gegen alles Bürgerliche grenzte ans Lächerliche; sie sobald die Standesfrage an sie herantrat, ungerecht gebietend für sie existirte nur das Recht der vornehmen Geburt und nannte es Annahmung, Unverschämtheit, wenn nicht blaues Menschen, wie sie und ihresgleichen, von gleichen Rechten und Pflichten, ebenso von Menschenrechten sprachen und diese anpruchten, allein sie war trotz alledem keine grausame Gebieterin und ihr Stolz hätte ihr niemals eine Lüge verze-

(Fortsetzung folgt.)

durch **Ueberfahren** verlegt und zwar sind hierbei dem Kleinen zwei Näder über beide Beine gegangen. Ueber den gegenwärtigen Zustand des Knaben ist Näheres nicht bekannt.

Dem Vernehmen nach läßt die Großherzogliche Eisenbahndirection eine Aenderung der **Gepäckwagen** ausführen, welche dafür spricht, daß diese Behörde in anerkannter Weise unausgesetzt auf das Wohl ihrer Beamten Bedacht nimmt. Es soll nämlich innerhalb des Gepäckraumes ein besonderer, abgeschlossener Raum zum Aufenthalt für den Packmeister hergestellt und u. A. mit Heizvorrichtung versehen werden. Die Heizvorrichtung soll so eingerichtet sein, daß dadurch auch zugleich das Bremascoupee mit erwärmt wird. Von den betreffenden Beamten wird diese Neuerung jedenfalls, namentlich bei dem Gedanken an den vor der Thür stehenden Winter, mit Freuden und Dank begrüßt werden.

Nachdem der **Hausvater** des Armenarbeitshauses, Herr **Piepenbring**, kürzlich vom Landgericht des ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht schuldig befunden ist, sind in den theilnehmenden Kreisen die Ansichten darüber auseinandergehend, ob es rathsam sei, Piepenbring noch ferner in seiner Stellung als Hausvater zu belassen. Einerseits glaubt man, daß ein Mann, der in einer so bedeutungsvollen Stellung wie der Verwalter eines Armenhauses sich befindet, eines so mangelhaften, glänzenden Rufes sich erfreuen müsse, daß Anklagen, wie sie gegen Piepenbring vorgebracht waren, gar nicht möglich seien. Andere sind der Ansicht, daß die Ehre Piepenbrings durch die jüngste Gerichtsverhandlung in vollstem Maße wieder hergestellt sei und daß daher kein Grund vorliege, denselben aus seiner Stellung zu entfernen. Um aus diesem Dilemma herauszukommen, hat der Magistrat beschlossen, ein Gutachten des Stadtraths über diese Angelegenheit zu fordern, und wird sich der Stadtrath demnächst mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. Wir unsererseits möchten nun bei dieser Gelegenheit schon heute ein gutes Wort für Herrn Piepenbring beim Stadtrath dahin einlegen, die Belassung desselben in seiner Stellung als Hausvater des Armenarbeitshauses beim Stadtmagistrat zu befürworten. Unserer Ansicht nach würde es Herrn Piepenbring gegenüber eine Ungerechtigkeit sein, wenn man denselben jetzt seiner Stellung entheben und dadurch seine Existenz aufs Ungewisse in Frage stellen wollte. Zu einem solch harten Vorgehen gegen Herrn Piepenbring liegt durchaus kein Grund vor. Derselbe hat unseres Wissens seine Pflichten als Hausvater stets treu erfüllt und wird solche sicher auch in Zukunft nie vernachlässigen. Wir meinen also, daß die Verwaltung unseres Armenarbeitshauses, wenn sie auch ferner Herrn Piepenbring anvertraut bleibt, sich in guten Händen befindet.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 10. October:
Am Clavier.

Lustspiel in 1 Act von Barriero und Larin.

Dazu:
Zum ersten Male:

Eine kranke Familie.

Posse in 3 Acten von G. v. Moser.

Das erst genannte Lustspiel wurde gestern Abend von dem gut besetzten Hause mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen und verdankt diesen Erfolg neben dem nicht zu unterschätzenden eigenen Werth ganz besonders dem vorzüglichen Spiel des Herrn **Droscher** in der Rolle des „Componisten Franz“. Derselbe wußte seine Rolle so interessant zu gestalten, mit so köstlichen, dabei feinen Humor auszuspielen, daß der ihm vom Publikum bei offener Scene gespendete lebhafteste Beifall sehr verdient war. Herr **Droscher** hat uns durch diese Leistung wirklichen Genuß bereitet. — Hr. **Kuhlmann** (Bertha v. Beaumont) hatte die Rolle, die übrigens auch nicht in ihr eigentliches Fach schlägt, nicht ganz nach den Intentionen des Dichters erfaßt. Sie war zu eintönig, durchweg sentimental, namentlich fehlte ihr der für diese Rolle unbedingt notwendige Humor. Bertha v. Beaumont ist eine junge, lebenslustige, für die Eindrücke des Lebens wohl empfängliche, allerdings mit einem Anflug von Sentimentalität ausgestattete Dame. Hr. **Kuhlmann** machte manchmal den Eindruck, als ob sie bereits mit dem Leben abgeschlossen habe. Hr. **Grabowska** (Julie) war ein anmuthiges Kammerlädchen.

Die folgende Posse-Novität ist das tollste Zeug, was wir seit langer Zeit auf der Bühne gesehen haben. Herr v. Moser scheint nicht zu wissen, daß auch der Possendichter gewisse Grenzen zu respectiren hat. Drei Acte hindurch hören wir eigentlich von nichts Anderem, als Medicinlachen, fliegendem Salz, Gelbsucht, Blutandrang, Nerven-Affectation, Humorkrankheiten u. Der Dichter scheint sich nicht, einen Köler als handelndes Individuum zweimal auf die Scene zu bringen. Die Sprache ist stellenweise fast ordinär. Es wurde allerdings viel und herzlich gelacht, aber fragt uns nur nicht warum? Einzelne Figuren sind recht nett gezeichnet und gewannen wesentlich durch die recht gute Darstellung. Wir nennen an erster Stelle Herrn **Sichholz** (Nagel), Frau **Lanz** (Marie), die, um uns eines drastischen Ausdrucks zu bedienen, zum Wälzen komisch war. Ferner sind mit voller Anerkennung zu nennen Herr **Seydelmann** (Qualm), Frau **Dietrich** (Minna), Herr **Droscher** (Dr. Wehlan) und Herr **Herold** (Wendel). Zur vollsten Zufriedenheit spielte ferner Herr **Henste** die kleine Rolle des Studenten „Julius“. Hr. **Grabowska** (Emma) und Hr. **Kuhlmann** (Marie) genügten; die kleinen Rollen waren durch Herrn **Schumacher** (Johann), Hr. **Kennstiel** (Zette), Herrn **Günther** (Commis bei Wendel), Hr. **Flössel** (Lehrling bei Wendel) angemessen vertreten.

Witterungs-Kalender.

Das Thermometer in der Eisenstraße zeigt

heute Mittag im Schatten 6 Grad R. Wärme.
Das Barometer stand auf Viel Regen.

Kirchennachricht.

Lutherkirche.

Sonntag, den 12. October 1884:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Partisch**.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor **Pralle**.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 12. October 1884:

10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Dr. **Brandt**.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 12. October:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 12. October:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor **Bultmann**.

Methodistenkirche.

Sonntag, den 12. October 1884:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):
Prediger **Prislaß**.

Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.

Sonntag, den 12. October:

Gottesdienst Morgens 9 1/2 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 12. October. 19. Abonnem.-Vorst.:

Prinz Friedrich von Homburg,

oder

Die Schlacht bei Fehrbellin.

Schauspiel in 5 Acten von Heinrich von Kleist

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.		Coursbericht.	
vom 11. October 1884.		getauft verkauft	
40/100 Deutsche Reichsanleihe (Stücke a 200 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)	103,30	103	85
40/100 Oldenburgische Consols Stücke a 100 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103	
4% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	101,25	
4% Zeversee Anleihe	100,25	101,25	
4% Bareler Anleihe	100,25	101,25	
4% Danneberg Anleihe	100,25	101,25	
4% Wildeshauer Anleihe (Stücke a Mt. 100.—)	100,25	101,25	
4% Stolthammer Prämien-Anleihe	100,25	101,25	
4% Oldenburg. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	100,25	101,25	
4% Dersener Stadt-Anleihe	100,25	101,25	
4% Wiesbadener Stadt-Anleihe	100,75	101,75	
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,80	102,35	
3% Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	152,80	153,80	
4% Göttinger Prior.-Obligationen	100,50	—	
3 1/2% Hamburger Staatsrente	93,50	94,05	
4% Preussische consolidirte Anleihe	103,20	103,75	
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	102,30	—	
5% Italienische Rente Stücke v. 10000 Fr. u. darüber	95,80	96,35	
5 1/2% do do (Stücke v. 400, 1000 u. 500 Fr.)	95,90	96,60	
5% Russische Anleihe von 1884	94,50	95,05	
4% Salzammungut-Prioritäten, garantiert	92,45	93	
4% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1878 (Stücke v. 600 u. 300 Mt. im Verkauf 1/4% höher)	95,20	95,75	
4% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50	
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100	101	
4% do do do	97,20	97,75	
4% do do do	98,45	99	
4% do do do	100,25	—	
5% Borussia-Prioritäten	98,70	99,25	
4% Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	—	—	
4% Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Aktien (Kollages Actie a 300 Mt. 4% Z. v. 1. Jan. 1883.)	—	88	
Oldenburg. Eisenbahnen-Aktien (Augustheben)	—	—	
(4% Zins vom 1. Juli 1883)	—	—	
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Nhed.-Actien (4% Zins v. 15. Aug 1883)	—	118,50	
Oldenburg. Versicherungs-Gesellschafts-Aktien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—	
Wahsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in R.	167,80	168,60	
" " London " 1 Str. " "	2,35	20,45	
" " New-York für 1 Doll. " "	4,18	4,28	
Holländ. " Banknoten für 10 Gld. " "	16,75	—	

Anzeigen.

Anzeige.

Erlaube mir gehorsamst darauf hinzuweisen, daß ich mit dem heutigen Tage hieselbst bis auf Weiteres Aufenthalt genommen habe. Wie bereits bekannt gegeben, bin ich in den nächsten Tagen Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Augusteum Zwecks Entgegennahme weiterer Anmeldungen anwesend. Der Coursus beginnt am **Mittwoch**, den 15. October d. J.

Hochachtungsvoll

Th. Osterwind,

akademisch geprüfter Lehrer der feineren Tanzkunst und der Anstandslehre.

Meine **Restauration** Johannisstraße 11 übergebe ich von heute an den Herrn **A. Rüter**. Indem ich mich für das mir bewiesene Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens bedanke, bitte ich gleichzeitig, auch selbiges auf genannten Herrn übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Frau Georg.

Geschäfts-Verlegung.

Meine **Restauration und Bierhandlung** verlege von heute an von Langestraße 6 nach **Johannisstraße 11** (Georg's Restauration). Indem ich mich für das mir bewiesene Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens bedanke, bitte ich gleichzeitig, auch selbiges auf mich in meiner neuen Wohnung übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Anton Rüter.

Der von Frau **Georg** geführte **Mittagstisch** wird von mir in unveränderter Weise weitergeführt. Auch hierin werde ich den Wünschen meiner geehrten Gönner nachzukommen suchen.

D. D.

Geschäfts-eröffnung.

Habe mit dem heutigen Tage eine

Conditorei und Cafee

Offenerstraße Nr. 36 eröffnet, empfehle dieselbe einem geehrten Publikum zur freundlichen Benutzung.

Hochachtungsvoll

Rosa Flegentreu.

Gewerkverein.

Bersammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter am Sonntag, den 12. d. Mtz., Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn **Hinkelmann** „Neue Börse“ am Markt.

Der Ausschuß.

Der **Frau Johansen** an der Lindenstraße senden wir zum heutigen Geburtstage (12. October) auf diesem Wege die innigsten Wünsche mit der Hoffnung, daß es ihr vergönnt sein möge, noch recht lange in Zufriedenheit und Gesundheit ihrer Familie erhalten zu bleiben.

Mehrere Freunde und Bekannte.

Die besten und billigsten

Haararbeiten

Liefert Frau **Gerber**, Mühlenstraße 16 oben.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 12. October:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Heinr. Habel.

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Sonntag, den 12. October:

Großer Ball

Musik von der jetzt noch bedeutend verstärkten Brandt'schen Capelle.

Es ladet freundlichst ein

A. Doodt.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 12. October:

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Seghorn.

Oldenburger Hof.

(Nellenstraße 23.)

Sonntag, den 12. October:

Grosse Tanzmusik.

Nellenstraße 23

H. B. Hinrichs.

Eversten. „Zum weißen Lamm.“

Am Sonntag, den 12. October:

Grosses Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein

Heinr. Dovenhorst.

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 12. October:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

J. S. Heinemann.

Weinstube.

Zeltinger (Mosel), 1/4 Str. (auf Flaschen) 25 Pf.

Pilsener Bier, 1/2 Str. 30 Pf., 1/4 Str. 15 Pf.

Aug. Grethe, Achternstr. 22.

Zur Reichstagswahl.

An die Wähler des ersten Oldenburgischen Wahlkreises.

Die Reichstagswahl ist auf den 28. Oktober festgesetzt; die unterzeichneten nationalliberalen Wahlkomitees haben damit die Pflicht, die Ziele der Partei öffentlich kundzugeben. Wir erstreben eine ruhige und stetige Fortentwicklung unseres deutschen Staatswesens im freiheitlichen Sinne auf dem Boden der Reichsverfassung. Dazu bedürfen wir Friedens, und der kann uns nur bewahrt bleiben, wenn das deutsche Reich mächtig und von den Völkern der Erde geachtet dasteht. Somit ist die Erhaltung einer starken Kriegsmacht für das deutsche Reich unerlässlich.

Wir billigen die Kolonialpolitik der Reichsregierung und begrüßen in ihr eine Quelle wachsenden Gedeihens für Handel und Gewerbe.

Wir wollen die bürgerliche Freiheit und die Rechte des Reichstages schützen und dabei für die Aufrechterhaltung des geheimen Stimmrechts eintreten.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Hebung der Landwirtschaft, der Gewerbe und des Handels, sowie zur Verbesserung der Lage der Arbeiter sind unserer eingehenden Prüfung und bereitwilligsten Unterstützung sicher, dabei werden wir, — so lange die sozialistischen Umsturz-Bestrebungen es erfordern — der Reichsregierung die gesetzlichen Mittel zur Schutze der inneren Freiheit und Ordnung nicht versagen.

Wir wollen an dem jetzt geltenden Zollsystem des Reichs nicht rütteln und würden namentlich eine weitere Erhöhung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel nicht billigen.

Der von uns für die Wahl zum Reichstag aufgestellte Kandidat

Herr Versicherungsdirektor Fortmann in Oldenburg

theilt diese Grundsätze und würde dieselben als unser Abgeordneter im Reichstage vertreten.

Herr Fortmann genießt mit vollem Rechte das Vertrauen seiner Mitbürger; er hat während vieler Jahre als Mitglied des Magistrats und Stadtraths in Oldenburg wie als Abgeordneter im Landtage des Großherzogthums seine Kraft dem Wohle seiner Vaterstadt und unseres Landes gewidmet; für den Arbeiter- und Handwerkerstand wird er besonders ein geeigneter Vertreter sein, da er als junger Mann mehrere Jahre als Gesell und Fabrikarbeiter im In- und Auslande seinen Unterhalt verdient und dabei, wie in nem späteren Wirken in der Heimath, die Verhältnisse und Bedürfnisse der Arbeiter aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat.

Seine Theilnahme für Unbemittelte hat er schon vor Jahren durch die Errichtung einer Alters-Versorgungs-Stiftung bewiesen.

Wir kennen unseren Kandidaten als einen erfahrenen Mann, von festem Willen und erprobter Parteitreu und empfehlen ihn deshalb den Wählern des I. Oldenburgischen Wahlkreises für die auf den 28. Oktober anberaumte Reichstagswahl auf das Wärmste.

Wir fordern die Wähler auf, an diesem entscheidenden Tage an der Wahlurne zu erscheinen und für den

Versicherungsdirektor Fortmann in Oldenburg

ihre Stimme abzugeben.

Die vereinigten nationalliberalen Wahlkomitees des 1. Oldenburgischen Wahlkreises.

Im Fürstenthum Birkenfeld:

Bergen: Henn, Schöffe. **Verishewer:** Legendcker, Schöffe. **Birkenfeld:** Bock, Gymnasialdirektor. Th. Bier, Kaufmann. Breitenbach, Taxator. Britius, Uhrmacher. H. Bruch, Gerber. **Bücking,** Kaufmann. **Callmann,** Buchdruckereibesitzer. **Edinger,** Wirth. **Eißel,** Bürgermeister. A. Fillmann, Buchhändler. F. Fillmann, Buchhändler. L. Gärtlich, Reichswald. H. Gärtlich, Klempnermeister. **Grube,** Gerichtsvollzieher. Dr. **Hahn,** Gymnasiallehrer. **Haas,** Bierbrauer. L. Gauth, Gerber. B. Grink, Bierbrauer. **Henn,** Fondsverwalter. **Hepp,** Wirth. Herfurth, Gymnasiallehrer. **Holderbaum,** Gastwirth. **Krempel,** Färber. **Kunz,** Obervermessungsinspektor. B. Kusler, Gerber. **Lauff,** Geometer. **Lauff,** Baufführer. Dr. **Merling,** H. Müller, Uhrmacher. **V. Näher jun.,** Gerber. **Petri,** Wirth. **Petsch,** Rektor. L. Preßler, Kaufmann. B. Ries, Kaufmann. **Rikes,** Kaufmann. **David Rink,** Schlossermeister. **Schmid,** Kaufmann. A. **Puppenthal,** Bahnhofs-Restaurateur. **Alb. Thadt,** Holzhändler. G. **Schmitz,** Kaufmann. **Steinhäuser,** Gymnasial-Oberlehrer. **Walter,** Baumunternehmer. **Weis,** Schmied. **Werry,** Rentner. **N. Zwetsch,** Schreinermeister. **Zwick,** Drechlermeister. **Herrstein:** Bäcker, Dekorationsmaler. **Knod,** Sattlermeister. **Köhler,** Bürgermeister. **Preßler,** Vermessungs-Ingenieur. **Chr. Rieth,** Otto **Schmidt,** Bierbrauer. **Schmidt,** Gemeinde-Einnehmer. **Spieler,** Lehrer. **Spar:** Wirth. **Becker,** Nachschleifer. **Bünning,** Realschul-Oberlehrer. **Fr. Hahn,** Schmied. **Gustav Hahn,** Kaufmann. **Philipp Huber,** Kaufmann. **Willy Molter,** Schmied, Lehrer. **Aug. Veck,** Kaufmann. **Ernst Wild,** Kaufmann. **Ph. Ludwig Wild,** Kaufmann. **Wörresbach:** C. Dreger, Wirth. **Helm,** Schöffe. **Niederhosenbach:** Hey, Schöffe. **Nohfelden:** Fillmann, Bürgermeister. Dr. **Bothe,** Arzt. **Schmeyer,** Gerichtsvollzieher. **Schüler,** Apotheker. **Oberstein:** C. W. **Benedikt,** Kaufmann. **Bengel,** Kettenfabrikant. **Emil Eißel,** Kaufmann. **Fellingner,** Güterexpedition-Einnehmer. **Gottlieb,** Oberamtsrichter. **Ernst Gottlieb,** Kaufmann. **Leopold Keller,** Schöffe. **Oskar Keller,** Kaufm. **Leop. Klein, jun.,** Gerber. **Philipp Klein jun.,** Gerber. **Erich Kunz,** Auktionator. **Carl Kunz,** Bäcker. **Alb. Loh,** Kaufm. **Ernst Loh,** Kaufmann. **J. Schmeyer,** Lehrer. **Fr. Schmidt,** Fabrikant. **Theodor Schmidt,** Kaufmann. **Herm. Stern,** Kaufmann. **Georg Treibe,** Kaufmann. **Aug. Veck,** Kaufmann. **Carl Wagner,** Kettenfabrikant. **Louis Weber,** Kaufmann. **Oberwörresbach:** Herrmann, Schöffe. **Weiden:** Nees, Schöffe.

Im Fürstenthum Lüneburg:

Ahrenshoek: Christlieb, Kaufmann. **Dose,** Barzelist. **Ott,** Postmeister. **Priess,** Cassirer. **Scheele,** Kaufmann. **Schürmann,** Kaufmann. **Ufrade:** Fuchting, Hufner. **Barreede,** Hufner. **Witt,** Bauervogt. **Benz:** Bruhn, Pächter. **Bichel:** Kasch, Hufner. **Bochold:** Braesch, Hufner. **Chlers,** Hufner. **Bojan:** Heim. Böhmker, Gastwirth. **Piening,** Braak, Hufner. **Witt,** Bauervogt. **Brackrade:** Dohm, Hufner. **Behendorf:** Koch, Hufner. **Cashagen:** Löw, Hufner. **Cleve:** Spalkhaver, Hofbesitzer. **Chhorst:** Christian Behr, Pächter. **Joh. Schnoor,** Erbpächter. **Schnoor,** Altentheilhaber. **Celsdorf:** Hans Muns, Hufner. **Stadt Cutin:** Alberts, Lehrer. **Bader,** Privatmann. **Behndke,** Kaufmann. **Behrens,** Pendi, Schuhmachermeister. **Böhlk,** Schuhmachermeister. **Böhmker,** Rechtsanwalt. **Breede,** Arbeiter. **Christians,** Gastwirth. **Ed. Giesler,** Glasler. **G. Granz,** Posamentir. **Hammerich,** Meister. **Harkensee,** Uhrmacher. **Holler,** Sattler. **Joh. Jans,** Kaufmann. **Joens,** Destillateur. **Johansen,** Rentier. **Johannsen,** Fabrikant. **Keller,** Schlachtermeister. **Knaak,** Schmiedemeister. **Koch,** Rathsherr. **Kühl,** Hauptlehrer. **Leht,** Obergerichtsdirektor a. D. **Lerius,** Schlachter. **Lerius,** Arbeiter. **Muns,** Amtseinnehmer. **Niemann sen.,** Töpfermeister. **Olandt,** Zimmermann. **Otto,** Forstmeister. **Pikner,** Kaufmann. **Pöttger,** Krugwirth, Bauhof. **Ponath,** Schlachtermeister. **Rose,** Hofgärtner. **Räder,** Oberst a. D. **Schäfer,** Kaufmann. **Schlichting,** Bäcker. **Dr. Saenger,** Apotheker. **Sierert,** Arbeiter. **Sommer,** Kaufmann. **Steffen,** Klempner. **Struve,** Buchhändler. **Ersmann,** Gastwirth. **Timm,** Schuhmacher. **G. Völkers,** Inspektor. **Dr. Maschinenfabrikant. Fassendorf:** Andersen, Halbhufer. **Giffan:** Mangels, Bauervogt. **Gönnig:** Jaede, Hufner. **Gieselrade:** Hein, Hufner. **Gleichendorf:** Blinder, Maschinenfabrikant. **Grammersdorf:** Hildebrandt, Hufner. **Gronenberg:** Knoop, Barzelist. **Grebenhagen:** Wilken, Hufner. **Gastung:** Priess, Hufner. **Guffan:** A. **Maas,** Hufner. **Harnack:** Benn, Gastwirth. **Fassendorf:** Schuhmacher, Hufner. **Haven:** Berthien, Hofbesitzer. **Haveloft:** Dittmer, Hufner. **Hennel:** Halbhufner. **Knoop,** Badewirth. **Harnack:** Benn, Gastwirth. **Fassendorf:** Schuhmacher, Hufner. **Haven:** Berthien, Hofbesitzer. **Haveloft:** Dittmer, Hufner. **Hennel:** Halbhufner. **Jacobson,** Hufner. **Paasch,** Hufner. **Gobbersdorf:** Joch, Mühlenbesitzer. **Hohenhorst:** Hardt, Barzelist. **Holtendorf:** Feid. Wulff, Hufner. **Horsdorf:** Harms, Hufner. **Horn:** Frank, Hufner. **Schwarz,** Dr. med. **Restorf:** Witt, Bauervogt. **Kieckbusch:** G. **Widde,** Landmann. **Klenzan:** Böhmker, Hufner. **Kreuzfeld:** Blundt, Hufner. **Krumm:** Braasch, Hufner. **Leebag:** Joh. **Maas,** Hufner. **Viensfeld:** Schulz, Hufner. **Luisendorf:** Hardt, Hufner. **Wedge,** Hufner. **Malente:** Bünning, Hufner. **Juens,** Altmann. **Lorenzen,** Gastwirth. **Malkwitz:** Blundt, Hufner. **Grebien,** Gemeindevorsteher. **Majensfelde:** Wulff, Erbpächter. **Meinstorf:** Kurch, Hufner. **Middelburg:** Wulff, Hufner. **Mori:** Anton Ehrig, Erbpächter. **Herm. Meyer,** Erbpächter. **Neudorf:** A. **Cews,** Bauervogt. **Klein Neudorf:** Fthür, Halbhufer. **Vorwerk Neuhoj:** Pöhner, Hufner. **Neutkirchen:** Dunder, Altentheilhaber. **Jaeger,** Hufner. **Neversfelde:** Bollenhagen, Hufner. **Neudorf:** Johannsen, Hotelbesitzer. **Kroeger,** Hufner. **Nichel:** Behrens, Hufner. **wohlde:** J. D. **Höppner,** Hufner. **Offendorf:** C. **Jaede,** Hufner. **Rüsch,** Hufner. **Ottendorf:** Tamm, Hufner. **Ovendorf:** Schroeder, Hufner. **Pansdorf:** Westphal, Wulff, Hufner. **Gr. Parin:** H. **Hardt,** Hufner. **B. Müller,** Hufner. **Al. Parin:** Gloy, Hufner. **Pohndorf:** Teghan, Hufner. **Quisidor:** Jacobs, Hufner. **Rebing:** Bruns, Pächter. **Ratelan:** Fok, Hufner. **Kunz,** Hufner. **Renjefeld:** Capell, Hufner. **D. Kasch,** Hufner. **B. Stammer,** Hufner. **Roebel:** Stamer, Hufner. **Rohlsdorf:** Hufner. **Ruppersdorf:** Staben, Hofbesitzer. **Sarkwitz:** Dünker, Lehrer. **Helm,** Kaufmann. **Scharbenz:** Fath, Bauervogt. **Schulendorf:** Paetan, Altentheilhaber. **Schulz:** Klösch, Hufner. **Stender,** Lehrer. **Schwientuhl:** Ahrens, Hufner. **Schwöchel:** Mollhagen, Hufner. **Schwartan:** Bahrs, Mauermeister. **Faber,** Klempnermeister. **Dr. Hellweg,** Gärtner. **Kiecksee,** Schlossermeister. **Küseler,** Agent. **Plagmann,** Kaufmann. **Hebeleski,** Fabrikant. **Strobelberger,** Tischlermeister. **Tesenski,** Gerichtsschreiber. **Töllner,** Gastwirth. **W. Oberamtsrichter. Stearode:** Schramm, Hufner. **Seerex:** Höppner, Hufner. **School,** Hufner. **Gr. Steirade:** Bewarner, Erbpächter. **Joch,** Erbpächter. **Meier,** Erbpächter. **B. Wulff,** Hufner. **Sielbeck:** Paulsen, Pächter. **Sieversdorf:** Lorenzen, Hufner. **Sibbersdorf:** Priess, Hufner. **Söhren:** Dünker, Hufner. **Stokelsdorf:** Bruhn, Hufner. **Gustav Ehrig,** Erbpächter. **Fünke,** Erbpächter. **Willers,** Mühlenbesitzer. **Spechjerholz:** Dittmer, Hufner. **Süfel:** Gosh, Kaufmann. **Hinz,** Bauervogt. **Muns,** Barzelist. **Ottentier. Süselermoor:** Drehten, Chauffeurwärter. **Teghan:** Han, Viertelhufer. **Quikan,** Hufner. **Thürk:** Herm. Meyer, Dreiviertelhufer. **Timmendorf:** Schulz, Hufner. **Warnsdorf:** Fritze, Oberförster. **Warnsdorf:** Kröger, Hufner. **Wilsdorf:** Jürgens, Hufner. **Wöbs:** Schildknecht, Hufner. **Woltersmühlen:** Scharbau, Landmann. **Wulfsdorf:** Witt, Hufner.

Im Herzogthum Oldenburg:

Gem. Hatten: H. **Hünemann,** Landmann, Sandhatten. **C. F. Menke,** Gemeindevorsteher, Kirchhatten. **Gem. Hölle:** Heinemann, Landmann, Neuenwege. **Gem. Jader:** Ahlhorn, Landmann, Jaderaukendeich. **Peters,** Hausmann, Jaderkreuzmoor. **Landgem. Oldenburg:** Haake, Bezirksvorsteher, Eversten. **Joh. Hilbers,** Hausmann, Gshorn. **Joh. Fabrikant,** Donnerschwee. **Wilken,** Hausmann, Wehnen. **Stadt Oldenburg:** Aug. **Baars,** Kaufmann. **Ererichs,** Gastwirth. **Högl,** Bildhauer. **Johanns,** Realschullehrer. **H. Lohse,** Kaufmann. **Meinardus,** Oberintendant. **J. Nolte,** Rathsherr. **Räder,** Oberamtsrath. **Aug. Schulze,** Fabrikant. **Temme,** Maschinen-Inspektor. **Weber,** Erparungskassen-Inspektor. **Wiebking,** Wirth. **C. Willers,** Kürschner. **Gem. Osterburg, St. Borgers,** Landmann, Twellbake. **B. Hartmann,** Schlossermeister, Osterburg. **Oltmanns,** Mühlenbesitzer, Osterburg. **Cöphen,** Fabrikant. **Osterburg. Wintermann,** Lehrer, Bümmerstede. **Gem. Rastede:** Bulling, Gutspächter, Hahn. **Meyer,** Hausmann, Kleybrok. **Dr. med. Toel,** Rastede. **Cöphen,** Hausmann, Rastede. **Schweiburg:** Lührken, Hausmann, Schweiburg. **Gem. Wardenburg:** Albers, Hausmann, Höven. **Stöver,** Organist, Wardenburg. **Gem. Wieselstede:** Boedeker, Hausmann, holt. **Orve,** Hausmann, Vorbeck.